

**0369**

## ÜBER DAS DANKOPFER

**Predigt  
Diakon Arnis  
London-Bishopsgate  
1934**

# ÜBER DAS DANKOPFER

PREDIGT

DIAKON ARNIS  
LONDON-BISHOPSGATE  
1934

Lukas 17,17

„Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die neun?“

Ich bin beauftragt worden, zu euch über das Thema Dankopfer zu sprechen. Dies kommt daher, weil die Jahresrechnung der Opferkasse eine ernsthafte Missachtung dessen offen legt, was der materielle Ausdruck unserer Dankbarkeit Gott gegenüber für Seine mannigfachen Wohltaten sowohl geistlicher als auch irdischer Natur sein sollte. Ich gebrauche das Wort „ernsthaft“, um damit einen geistlichen Zustand zu beschreiben, worinnen einer christlichen Gnade der Ausdruck verweigert und damit zugelassen wird, dass sie fast ausstirbt.

Solch ein Zustand bekundet einen Verlust an Glauben an die Verheißungen Gottes, dass der Leib als Ganzes in einem Mangel an Geist der Dankbarkeit Christum nicht mehr in lebendigem Glauben erfasst. Lassen wir erst eine Verpflichtung unseres geistlichen

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Bürgerrechts dahinfahren, dann fangen wir an, in allem zu versagen, was uns auf Gottes Wegen hält.

In diesen Tagen, da menschliche Philosophie und eitel Täuschung danach suchen, von den Obliegenheiten unserem geistlichen Geburt widerrechtlich Besitz zu erreifen, bedürfen wir mehr denn je zuvor des Gebrauchs aller göttlichen Mittel der Stärke und des Segens, wodurch wir zum Dienst für unseren Meister zubereitet werden. Wandelt nicht, so bitte ich euch, nach den Lehren der Menschen noch nach ihren Geboten, deren letztes Werk es ist, die Kirche jeglichen Ausdrucks ihres Glaubens an Gott zu entblößen.

„Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehn rein geworden? Wo sind aber die neun?“ Alle schrieten zum HErrn, dass Er sie heile, doch nur einer kehrte um und stattete Ihm seinen Dank ab. In den zehn Aussätzigen können wir das Sinnbild der Menschheit in ihrer Sünde und ihrem Elend erkennen, in ihrem Schreien nach Erlösung und ebenso in ihrem Mangel an Dankbarkeit.

Es ist nicht überraschend, den Geist des Undanks so offen sichtbar in jenen zu finden, die nach dem Fleisch wandeln, „die irdisch gesinnt sind“, aber nach einem Geist der Dankbarkeit in einem Volk zu suchen, das berufen ist, ein heiliger Zehnte zu sein,

und ihn nicht zu finden — oder nur als einen unbeständigen Gesellen — ist in der Tat ein Zustand, der das Herz Jesu mit Traurigkeit erfüllt. Unzählige Male sind wir durch die Gnadenmittel in Erwiderung auf unser Schreien: „Errette uns, o HErr“, erlöst worden, und wie der Psalmist, so sind auch unsere Seelen „entronnen wie ein Vogel dem Strick des Voglers“, und durch Gottes Gnade „ist der Strick zerrissen, und wir sind los.“ Mit unseren Lippen sprechen wir zwar: „Dir, o Gott, sei Dank“, aber legen wir auch zum Beweis unserer Ernsthaftigkeit ein Dankopfer in den Opferkasten am Eingang des Hauses des HErrn ein?

Wie der Dichter es zum Ausdruck bringt: „Der Segen blüht, wo immer Er regiert.“ Er antwortet auf unsere Gebete, wir eilen, um uns Seiner Gnadenerweisungen zu erfreuen, doch wie oft vergessen, ja vernachlässigen wir wie die Neun, Ihm Dank zu opfern und Ihn zu preisen, wie es Ihm gebührt.

Dankopfer können alle geistlichen und weltlichen Segnungen in sich einschließen, alle Erlösungen in Zeiten der Belastung, der Nöte und der Trübsal.

Der Geist der Dankbarkeit ist ein Kennzeichen göttlichen Lebens, eines Lebens, das Christus denen gab, die an Ihn glauben, eines Lebens, in welchem solche göttlichen Bestandteile wie die Myrrhe der Sor-

ge und des Leidens, geläutert zur menschlichen Reinigung, und die Stakte der Fürbitte sich mischen mit dem Galbanharz der Danksagung, die zusammen den süßen Weihrauch der Fürbitte der Kirche ausmachen, die Gott wohlgefällig ist.

David, ein Mann so recht nach Gottes eigenem Herzen, sagt, dass Gott die Opfer „eines geängsteten Geistes, eines geängsteten und zerschlagenen Herzens“ gefallen. Da denkt er an das Sündopfer; aber Dankopfer waren ebenso verordnet, und das hat er im Sinn, wenn er sagt: „Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied und will Ihn hoch ehren mit Dank.“

Ohne äußeres und sichtbares Zeichen, das stets der Weggefährte des wahren Geistes der Danksagung ist, ist die Freude über die Erlösung aus Versuchung und Anfechtung, einerlei ob weltlich oder geistlich, nichts anderes als eine leere Gemütsbewegung.

Da mag nun gefragt werden, warum genügt nicht eine geistliche Danksagung ohne sichtbaren Ausdruck eines materiellen Opfers? Nun denn: Wir wandeln noch immer in irdischen Leibern und beten Gott in ihnen an. Die materielle Welt ist, wie uns der Apostel Paulus erinnert, noch immer unser Gefängnis. Es steht uns nicht zu, an den Wegen Gottes herumzünörgeln, der uns zuruft: „Wer Dank opfert, der preiset

Mich!“ Wir sind dazu berufen, die Wege Gottes im Glauben anzunehmen und zu frohlocken, dass es Ihm gefallen hat, materielle Dinge zu gebrauchen, um Kanäle Seiner Gnade und Seines Segens zu sein. „Der Mensch selbst ist“ — so sagt ein Apostel — „sakramental aus Gnade, denn sein innerer Geist enthüllt sich selbst vermittels eines sichtbaren und materiellen Leibes.“

Und so sind denn jene, die durch die Taufe in Christo eingepflanzt sind, dazu berufen, einen äußeren oder materiellen Ausdruck ihres Glaubens an Gott abzulegen.

„Die Notwendigkeit des Äußeren und Sichtbaren zu verleugnen hieße, die Fleischwerdung zu verleugnen, durch die der unsichtbare Gott ins sichtbare Dasein gebracht wurde. Daher müssen das Äußere und das Sichtbare stets eins sein und zur Übermittlung geistlicher Gnade und geistlichen Segens dienen.“ (Andrews)<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Anmerkung des Übersetzers: Gemeint ist hier sicherlich der Engel-Evangelist William Watson Andrews. Es ist nicht auszuschließen, dass das Zitat von Andrews, das der Diakon hier gebraucht, aus einem seiner Werke stammt, das bereits übersetzt wurde, und es somit einen Unterschied in den Worten der Übersetzung geben kann, wenngleich vom Sinn her eine richtige Übersetzung erfolgt ist.

Darüber hinaus offenbaren wir durch materielle Opfer das sakramentale Wesen unserer neuen Geburt in Gerechtigkeit, bis dass jede sakramentale Handlung zur vollen Reife im Reiche Gottes gelangt ist.

Wenn wir fest beharren auf den Anordnungen Gottes, haben alle unsere Handlungen eine geheimnisvolle Bedeutung und dienen einem geheimnisvollen Zweck, und so, wie unser HErr Jesus Christus beides, Gott und Mensch ist, so müssen die menschlichen Teile in uns irgendwie einen sichtbaren Ausdruck des Dankes an Gott haben zum Besten der göttlichen Gabe der Gnade und der Hoffnung der Herrlichkeit.

Sie sind unabdingbar in einem jeden einzelnen Glied des noch auf Erden wandelnden Leibes, als Ausdruck jener „himmlischen Liebe, Sehnsucht und jenes himmlischen Verlangens“, die die natürliche Frucht der Innewohnung des Heiligen Geistes sind.

Dies alles kann nur im lebendigen Glauben erfasst werden, in einem Glauben, der in jenem glorreichen Zusammenwirken der vielen Gnadenmittel des Geistes frohlockt und vor allem in ihrer Wirksamkeit frohlockt.

Ich möchte euch an jene göttliche und selige Wirklichkeit unserer Taufe erinnern, an die Gabe des Heiligen Geistes, wodurch wir einst mit dein Licht erfüllt wurden, um in wahrer Freiheit der Kinder Gottes zu wandeln. In diesem Licht wussten wir, was Gott uns tun lassen wollte, und fürwahr: Wir taten es auch mit peinlicher Genauigkeit und von ganzem Herzen.

Doch ach: Wir haben den Glanz jener ersten lebendigmachenden Kraft des Heiligen Geistes getrübt, und in Seinem Engel haben wir den HErrn beraubt, indem wir von den Früchten der Dankbarkeit Seines Volkes gekostet haben.

Und darum müssen wir fürchten, dass die Handlungsweise dieser gegenwärtigen Welt nicht ohne üblen Einfluss auf unseren Stand und unsere Pflichten als Kinder Gottes und Glieder des Leibes Christi gewesen ist.

Nichts, das wir dieser Welt zu Diensten, ob nun menschenfreundlich oder auf andere Weise, tun können, kann ein Ersatz sein oder uns den besonderen Segen bringen, der mit der treuen Beachtung der Pflichten verbunden ist, die zu dem Leben in der zukünftigen Welt gehören. Gott hat uns diese Dinge durch Seinen Heiligen Geist in unserer Taufe offen-

bart, und daher ruht auf uns die größere Verantwortung.

Die gegenwärtige Verfinsterung des Glaubens auf allen Seiten ist eine feierliche Warnung an uns, uns nicht von den Dingen der Welt verführen zu lassen.

Die Zeit fliegt nur so dahin, und geistliche Wohltaten — lässt man sie erst einmal dahinfahren — werden niemals zurückkehren.

Wie es ein Apostel zum Ausdruck bringt: „Wir müssen den Einwirkungen des Heiligen Geistes gehorchen, wir müssen ihnen gehorchen, wenn sie uns zuteil werden, wenn sie vorhanden sind; sie zurückzurufen, wenn sie erst einmal gegangen sind, ist unmöglich.“

So lasst uns denn vor Gott uns demütigen und um Gnade bitten, alle Ordnungen Gottes in Seiner heiligen Kirche richtig einzuschätzen und ungeachtet dessen, dass wir bis jetzt in der Hand des HErrn mächtiglich gefehlt haben, wird Er, dessen Barmherzigkeit bis in den Himmel reicht, ganz gewisslich Seinen göttlichen Ratschluss in uns vollführen, indem Er uns von aller Gleichgültigkeit und Lauheit befreit, uns aus geistlicher Trägheit und geistlichem Schlaf aufrichtet und uns in wahrer Zubereitung auf das

Reich Gottes mit dem Geist Seiner durchdringenden und ewigen Opferliebe erfüllt.